

Erntejahr 2003

– Witterung hatte deutlichen Einfluss auf die Ernteergebnisse –

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Besonderen Erntemittlung brachte die diesjährige Ernte 1,26 Mill. t Getreide (ohne Mais). Gegenüber der Vorjahresernte, für die mit 1,4 Mill. t Getreide ebenfalls kein Spitzenergebnis zu verzeichnen war, sind das über 9% weniger. Eine vergleichbar kleine Menge wurde letztmalig 1994 geerntet. Bundesweit betrug die Erntemenge 36,11 Mill. t. Das sind ebenfalls 9% weniger als im letzten Jahr. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2002 ist der Rückgang in beiden Fällen in der Größenordnung von 14% noch stärker.

Eine wesentliche Ursache für die negative Entwicklung war die Witterung. Zusätzlich wurde die Anbaufläche in Rheinland-Pfalz verringert.

Extreme Witterung im Anbaujahr 2002/2003

Der für das Anbaujahr 2002/2003 ausschlaggebende Witterungsverlauf hielt für die Vegetation gute wie schlechte Verhältnisse bereit. Bestimmend waren fehlende Niederschläge und hohe Temperaturen, die zu trockenheitsbedingten Ertragseinbußen führten. Hinzu kamen im Winter Kahlfröste, die größere Auswinterungen der Getreidebestände hervorriefen als üblich.

Die Aussaat von Winterraps und Wintergerste verlief im September letzten Jahres zwar noch unter guten Bedingungen, die weiteren Bestellarbeiten wurden aber dann im Oktober und November durch hohe Niederschläge stark behindert. Die ausgesäten Getreidebestände wiesen auf Grund der insgesamt eher milden Witterung eine positive Entwicklung auf. In der ersten Dezemberhälfte begann der Winter zunächst mit sehr niedrigen Temperaturen; der Januar brachte aber überdurchschnittliche Niederschläge und war recht mild. In den folgenden drei Monaten wurden dagegen nur geringe Niederschläge registriert. War der Februar durch eine trockene und überwiegend kalte Witterung gekennzeichnet, fiel der erste Frühlingsmonat erheblich zu warm aus und ermöglichte einen Entwicklungsvor-

sprung. Die Bestellung der Sommerfrüchte konnte unter den herrschenden klimatischen Bedingungen ohne größere Probleme durchgeführt werden.

Die trockene Witterung hielt auch den April über an, wobei allerdings die in der ersten Aprildekade auftretenden Fröste vor allem im Obstbau zu Blüteschäden führten. Auch der Mai fiel zu warm aus, hatte jedoch in Rheinland-Pfalz im Allgemeinen ausreichend Niederschläge, die allerdings das bestehende Niederschlagsdefizit nicht ausgleichen konnten. Der Juni war extrem warm sowie sehr trocken und sonnenreich, wodurch sich das Niederschlagsdefizit noch verstärkte.

Die Vegetation entwickelte sich zügig und die Wintergerstenernte begann in den Fröhndruschgebieten gegen Ende Juni. Hitzeperioden und Trockenheit zeichneten den Juli aus, wobei Gewitter regional begrenzt Niederschläge brachten. Die heiße Witterung setzte sich bis in den August fort und die Getreideernte konnte dadurch zwei bis drei Wochen früher als normal beendet werden. Von Vorteil war dabei, dass das Erntegut mit geringen Feuchtigkeitsgehalten eingebracht werden konnte, dafür litten die Hackfrucht- und Maisbestände stark unter der Trockenheit.

Anbauverschiebung zu Gunsten des Sommergetreides

Die Getreidefläche zur Ernte 2003 wurde nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung auf 240 600 ha verringert. Von dieser Fläche wurden 144 900 ha (-10%) für den Anbau von Wintergetreide und 95 800 ha (+16%) für den Anbau von Sommergetreide genutzt. Gründe für die Verschiebung im Anbau zu mehr Sommergetreide dürften einmal die ungünstigen Aussaatbedingungen im Herbst für Winterweizen, die wichtigste Wintergetreideart, und zum anderen die Auswinterung sein. Winterweizen wuchs auf 85 200 ha, das entspricht einer Abnahme zum Vorjahr um 8%. Sommergerste kam auf 79 400 ha, das bedeutet ein Plus von 17%. Wintergerste (33 300 ha), Triticale (14 500 ha) sowie Roggen (8 500 ha) wiesen ebenfalls geringere Anbauflächen als im Vorjahr auf. Die Anbaueinschränkung von Roggen dürfte neben der Witterung auch auf die Diskussionen um die zum Erntejahr 2004 beschlossene Abschaffung der Roggenintervention zurückzuführen sein. Auch der Anbau von Hafer wurde um 800 ha auf 9 600 ha eingeschränkt.

Während sich der Getreideanbau insgesamt rückläufig entwickelte, nahm die Anbaufläche der wichtigsten Ölfucht, des Winterrapses, um 13% auf 30 800 ha zu. Die Zuckerrüben lagen mit 22 000 ha etwa auf dem Vorjahresniveau. Der Kartoffelanbau wurde auf 8 200 ha (-14,3%) reduziert. Die Ackerfutterpflanzen konnten geringfügig auf 28 900 ha zulegen. Die wichtigste Futterpflanze auf dem Ackerland ist Silomais, der um 5,3% auf 16 300 ha zunahm. Flächenmäßig bedeutende Futterpflanzen sind noch Klee und Klee gras (5 500 ha) sowie Feldgras (5 100 ha). Der Anbau von Hülsenfrüchten, insbesondere Futtererbsen, war erneut rückläufig. Sie lagen mit 3 800 ha wieder unter dem Wert des Jah-

Anbaufläche, Hektarertrag und Erntemenge für Getreide¹⁾
1990-2003

Jahr	Anbaufläche	Hektarertrag	Erntemenge
	1 000 ha	dt/ha	Mill. t
1990	297,1	49,8	1,48
1991	280,3	51,5	1,44
1992	273,4	52,7	1,44
1993	262,2	49,5	1,30
1994	252,3	50,6	1,28
1995	254,1	53,3	1,35
1996	258,5	60,0	1,55
1997	268,8	59,5	1,60
1998	259,2	59,9	1,55
1999	243,9	58,5	1,43
2000	252,1	58,3	1,47
2001	247,6	56,8	1,41
2002	243,7	57,3	1,40
2003 ²⁾	240,6	52,4	1,26

1) Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix. – 2) Vorläufig.

Erntermittlungen – eine Kombination aus Messungen und Schätzungen

Grundlage für die Feststellung der Getreideerträge ist die Besondere Erntermittlung (BEE). Sie sieht bei den in die BEE einbezogenen Getreidearten (Winterweizen, Sommer- und Wintergerste, Roggen und Triticale) landesweit Ertragsmessungen auf insgesamt 500 Feldern vor, die nach stichprobenmethodischen Grundsätzen ausgewählt werden.

Der Landwirt wiegt von den ausgewählten Feldern das gesamte Erntegut. Aus Erntemenge und Feldgröße errechnet sich der Hektarertrag als Ergebnis der Besonderen Erntermittlung, der in die bundesweiten Hochrechnungen zur Feststellung der Getreideernte einfließt. Zusätzlich entnimmt der Landwirt Proben und sendet sie an die Landwirtschaftliche Untersuchungsanstalt in Speyer bzw. die Bundesanstalt für Getreide-, Kartoffel- und Fettforschung in Detmold. Die beiden genannten Institutionen untersuchen die ernettefrischen Proben auf Parameter wie Feuchtigkeitsgehalt, Auswuchs oder Backeigenschaften. – Zur Ermittlung der Kartoffelerträge werden im Rahmen der BEE auf 80 Kartoffelfeldern Proberodungen durch Erhebungsbeauftragte vorgenommen.

Neben der BEE findet regelmäßig während der Vegetationszeit eine Ernte- und Betriebsberichterstattung mit dem Ziel statt, Vorausschätzungen zu liefern. Landesweit berichten dazu rund 1 000 Ernteberichterstatte(r)innen und -berichterstatte(r). Die Landwirte und Landfrauen im Haupt- und Nebenerwerb oder anderweitig mit der Landwirtschaft befasste Fachleute nehmen ehrenamtlich Ertrags-schätzungen vor. Die Ernte- und Betriebsberichterstattung erstreckt sich auf die Berichtszweige

- Feldfrüchte und Grünland,
- Gemüse und Erdbeeren,
- Obst und
- Weinmost.

Die Ernteberichterstatte(r)innen und -berichterstatte(r) beurteilen den Wachstumsstand, den Temperaturverlauf und die Niederschläge. Zusätzlich geben sie Schätzungen für Erträge ab. Die Erntemengen werden anhand der geschätzten Hektarerträge und der jeweiligen Anbaufläche aus den Anbauerhebungen berechnet.

res 2000. Damit ist der durch die BSE-Krise ausgelöste Boom der Hülsenfrüchte ohne längerfristige Auswirkungen geblieben. Erweitert wurden die stillgelegten Flächen (32 700 ha), die nicht für einen Anbau von nachwachsenden Rohstoffen genutzt werden. Da sich der Prozentsatz für die stillzulegenden Flächen nicht verändert hat, dürften einige Landwirte ausgewinterte Flächen nachträglich in Stilllegungsflächen umgewandelt haben.

Etwa 3,5% der deutschen Getreideerzeugung stammen aus Rheinland-Pfalz

Der Anteil der rheinland-pfälzischen Getreideproduktion an der deutschen Getreidemenge beträgt 3,5%. Dieser Wert ist geringfügig kleiner als der rheinland-pfälzische Anteil an der gesamten deutschen Anbaufläche, der bei 3,8% liegt. Dies ist zum einen auf das geringere Ertragsniveau, aber auch auf die größere

Anbaufläche, Hektarertrag und Erntemenge 1997-2003 nach Fruchtarten

Fruchtart	Anbaufläche			Hektarertrag			Erntemenge		
	D 1997/2002	2002	2003 ¹⁾	D 1997/2002	2002	2003	D 1997/2002	2002	2003 ¹⁾
	1 000 ha			dt/ha			1 000 t		
Getreide (ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix)	252,6	243,7	240,6	58,4	57,3	52,4 ¹⁾	1 475	1 396	1 260
Weizen	91,3	95,0	89,7	68,3	68,5	59,9 ¹⁾	624	651	537
Winterweizen	87,9	92,6	85,2	68,8	68,8	60,5	605	637	515
Triticale	14,8	16,5	14,5	60,2	55,3	50,1	89	91	73
Roggen	14,1	12,3	8,5	59,3	60,3	48,4	84	74	41
Gerste	114,2	104,1	112,6	51,7	49,1	48,1 ¹⁾	591	512	541
Wintergerste	35,4	36,0	33,3	58,5	60,2	49,8	207	216	165
Sommergerste	78,8	68,1	79,4	48,7	43,3	47,4	384	295	376
Hafer	12,8	10,4	9,6	46,9	38,2	42,5	60	40	41
Körnermais (einschl. Corn-Cob-Mix)	5,3	7,3	8,0	80,2	87,2	70,8 ¹⁾	43	64	57
Kartoffeln	9,8	9,6	8,2	330,1	325,0	287,9 ¹⁾	324	311	236
Frühkartoffeln	3,5	3,5	2,9	303,9	304,5	284,1	106	105	83
Mittelfrühe und späte Kartoffeln	6,3	6,1	5,3	344,6	336,7	290,0	218	206	153
Zuckerrüben	22,4	21,8	22,0	594,1	664,4	421,4 ¹⁾	1 328	1 450	926
Futtererbsen	4,3	4,8	3,4	37,4	33,7	32,6 ¹⁾	16	16	11
Winterraps	26,0	27,3	30,8	31,1	31,7	27,2	81	86	84
Silomais	15,2	15,5	16,3	466,8	470,8	413,6 ¹⁾	710	728	674
Raufutter	218,0	220,4	214,6	69,6	72,5	49,9 ¹⁾	1 519	1 598	1 070
Wiesen	71,9	62,7	60,0	65,6	66,4	45,8 ¹⁾	471	416	275
Mähweiden	130,6	145,4	143,9	71,6	75,2	51,4 ¹⁾	935	1 093	740
Grasanbau auf dem Ackerland	7,6	6,1	5,1	71,9	70,5	50,8 ¹⁾	54	43	26
Klee, Klee gras und Klee-Luzerne-Gemisch	7,1	5,7	5,5	72,7	73,2	52,8 ¹⁾	52	41	29

1) Vorläufig.

Bedeutung der im Vergleich zu Winterweizen ertragschwächeren Sommergerste zurückzuführen. So trägt Rheinland-Pfalz nur 2,8% zur deutschen Winterweizen-ernte bei. Die rheinland-pfälzischen Landwirte produzieren dagegen 10,4% der deutschen Sommergerste. Dies dokumentiert die Bedeutung von Rheinland-Pfalz als Braugerstenstandort.

Von den in Rheinland-Pfalz geernteten 1,26 Mill. t Getreide entfielen knapp 71% auf die beiden Getreidearten Winterweizen und Sommergerste. Weitere 13% stellte die Wintergerste. Triticale (5,7%) sowie Hafer und Roggen mit jeweils gut 3% haben nur noch einen geringen Anteil an der Erntemenge.

Im Vergleich zum Vorjahr bzw. zum Durchschnitt der sechs Jahre von 1997 bis 2002 zeigen sich die unterschiedlichen Entwicklungen. Winterweizen brachte mit 515 000 t fast 19% weniger als im letzten Jahr und 14,9% weniger als im sechsjährigen Durchschnitt. Dies ist sowohl auf die kleinere Anbaufläche als auch auf den witterungsbedingt deutlich geringeren Hektarertrag zurückzuführen. Dieses Jahr erzeugten die Landwirte im Landesschnitt nur 61 dt/ha. Letztes Jahr waren es mit 69 dt/ha noch 12% mehr. Der mehrjährige Durchschnitt beträgt ebenfalls 69 dt/ha.

Die Sommergerstenernte ergab dieses Jahr mit 376 000 t fast so viel wie im sechsjährigen Durchschnitt (383 900 t). Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Steigerung um 27%. Der Anstieg ist auf die deutliche Ausweitung der Anbauflächen und auf einen Ertragsanstieg zurückzuführen. Mit 47 dt lag der Hektarertrag nur geringfügig unter dem mehrjährigen Mittel (49 dt), aber 19% über dem Vorjahr.

Wintergerste kam dieses Jahr nur auf 50 dt/ha und somit auf fast 15% weniger als im langjährigen Durchschnitt. Ein ähnliches Ertragsniveau erreichten Triticale (50 dt/ha) und Roggen (48 dt/ha). Auch sie verfehlten damit die in den letzten Jahren realisierten Erträge deutlich. Bei Triticale wäre ein Ertragsniveau von etwa 60 dt/ha und bei Roggen von 59 dt/ha zu erwarten gewesen. Die Rückgänge bei den Erträgen sind eine Folge der Witterung.

Hafer, ebenfalls ein Sommergetreide, wies mit 43 dt/ha einen elfprozentigen Ertragszuwachs gegenüber dem letzten Jahr auf; er liegt damit aber immer noch 9,3% unter dem langjährigen Vergleichswert. Die Ertragszuwächse beim Sommergetreide zeigen, dass die Sommerungen offensichtlich mit der trockenen Witterung besser zurechtkamen als mit der feuchten Witterung im letzten Jahr.

Die Ertragseinbußen auf Grund der Trockenheit waren landesweit in Abhängigkeit von der örtlichen Niederschlagsituation deutlich unterschiedlich. In den Gebieten Eifel, Westerwald und Hunsrück, wo es relativ häufig regnete, war nur ein geringer Rückgang beim Getreideertrag insgesamt festzustellen. Anders dagegen in den Regionen, in denen es in dieser Zeit keinen Niederschlag gab: Hier kam es zu deutlichen Ertragseinbußen. Zu den hiervon am stärksten betroffenen Regionen gehören Rheinhessen und das Maifeld.

Auch bundesweit geringere Hektarerträge

Der über alle Getreidearten gemittelte Ertrag liegt dieses Jahr in Rheinland-Pfalz nach dem vorläufigen Ergebnis bei 52 dt/ha. Das sind 8,6% weniger als im letzten Jahr. Die Unterschreitung des mehrjährigen Durchschnitts beträgt 10%. Der bundesweite Hektarertrag erreicht knapp 57 dt/ha und unterschreitet damit den Vorjahreswert um 6,7%. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt sind es fast 12% weniger. Die größten Einschnitte wiesen die ost- und süddeutschen Bundesländer auf. In Brandenburg wurde der langjährige Vergleichswert um 35% unterschritten, in Sachsen waren es 26 und in Bayern 15%.

Wegen der Trockenheit in weiten Teilen der Gemeinschaft wird auf europäischer Ebene mit einer kleineren Ernte gerechnet. Die EU-Kommission schätzte Ende August eine Menge von 190 Mill. t, das wären fast 10% weniger als das letztjährige Erntergebnis. Die Erzeugerpreise liegen wegen der niedrigeren Ernte in Deutschland und der EU über dem Vorjahresniveau.

Getreidequalität im Allgemeinen gut

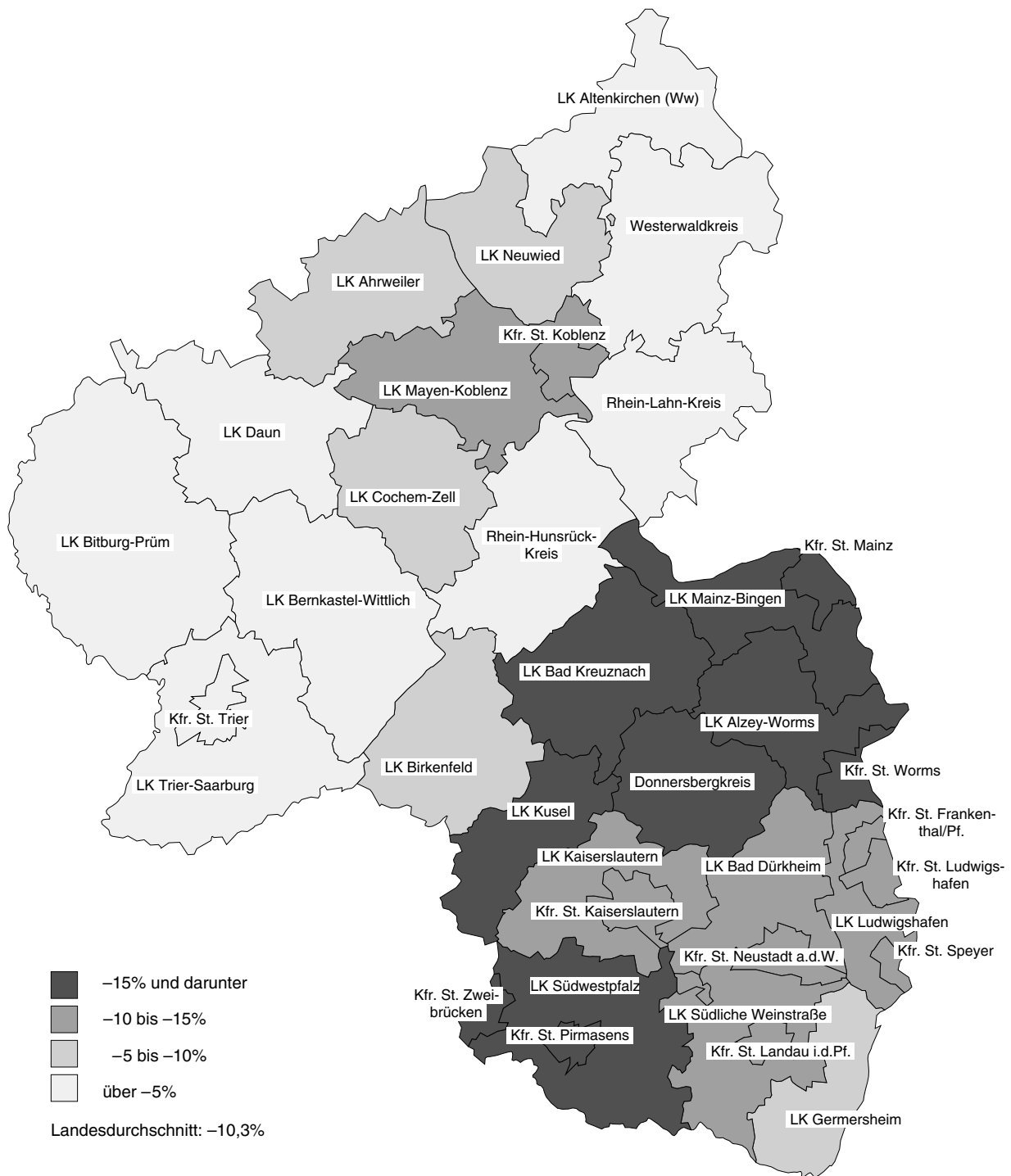
Neben der Ertragsermittlung dient die Besondere Erntemittlung auch dazu, Aussagen über die Qualität sowie die Belastung des erntefrischen Gutes mit Schadstoffen machen zu können. Insbesondere Proben von Weizen und Roggen, die in der menschlichen Ernährung eine große Rolle spielen, werden von der Bundesanstalt für Getreide-, Kartoffel- und Fettforschung auf Qualitätsparameter untersucht.

Wegen der Trockenheit konnte eine gute Getreidequalität erzielt werden. Zur Beurteilung der Qualität wird die so genannte Fallzahlmethode als schnelles und einfaches Verfahren verwendet. Winterweizen sollte dabei mindestens eine Fallzahl von 220 Sekunden und Roggen von über 120 Sekunden erreichen. Nach vorläufigen Auswertungen wichen von den untersuchten Winterweizen- und Roggenproben nur einzelne Proben negativ von diesen Grenzwerten ab. Bundesweit war es ähnlich. Der Proteingehalt des Winterweizens lag mit 13,7% in der Trockenmasse über dem Vorjahreswert. Auch die Braugerste erfüllte im Allgemeinen mit hohen Vollkornanteilen die Anforderungen der Mälzereien.

Den Landwirten steht eine Vielzahl von Getreidesorten mit unterschiedlichsten Eigenschaften zur Verfügung. Der Anbau konzentriert sich jedoch auf einige wenige Sorten. Bei Weizen waren in Rheinland-Pfalz von den in die Besondere Erntemittlung einbezogenen Feldern 12% mit Ritmo sowie jeweils 9% mit Complet und Drifter bestellt worden.

Die drei wichtigsten Roggensorten waren Picasso (27%), Avanti (23%) und Nikita (10%). Im Triticaleanbau wurden Trimaran (42%), Lamberto (31%) und Ticino (14%) bevorzugt ausgesät. Scarlett ist nach wie vor die dominierende Sommergerstensorte. Im letzten Jahr nahm sie allerdings noch fast drei Viertel der Fläche ein, in diesem Jahr waren es nur 65%, was auf einen anstehenden Sortenwechsel hindeutet. Im Anbau zulegen konnten dafür Barke und Braemer, die Anteile von 17

Abweichung des vorläufigen Hektarertrages von Getreide 2003 vom Durchschnitt 1997/2002 nach Verwaltungsbezirken¹⁾



1) Landkreise einschl. der kreisfreien Städte, die mit ihnen überwiegend räumlich verbunden sind.

bzw. 10% erreichten. Die überwiegend ausgesäten Wintergerstensorten waren Tiffany (17%), Duet (16%) und Theresa (14%).

Winterrapsanbau auf Höchststand

Zur Ernte 2003 nahm der Winterrapsanbau um 13% auf 30 800 ha zu und erreichte damit den bisher höchsten Anbauumfang in Rheinland-Pfalz. Die weiteren Ölfrüchte (Sommerraps, Flachs und Körnersonnenblumen) sind mit zusammen knapp 2 000 ha Anbaufläche von untergeordneter Bedeutung.

Der Winterraps konnte Ende August/Anfang September letzten Jahres termingerecht und ohne größere Probleme gesät werden. Die Vorwinterentwicklung war im Allgemeinen gut. Infolge der kalten Winterwitterung litten die Bestände stark und es kam zu größeren Auswinterungen. Da sich aus wirtschaftlichen Gründen vielfach ein Umbruch und eine Neubestellung der Fläche nicht rechnete, wurden die Winterrapsflächen beibehalten und geerntet. Die Schäden auf Grund der Auswinterung und der späteren Trockenheit schlugen sich dann auch im Ertrag nieder. Die Ernteberichterstatte schätzten dieses Jahr einen Ertrag von nur 27 dt/ha. Das sind 5 dt/ha unter dem Vorjahreswert.

Bundesweit entwickelte sich die Winterrapsfläche rückläufig. Hierfür waren vor allem die Auswinterungen und Umbrüche solcher Flächen verantwortlich. Der Winterrapsenertrag lag bundesweit bei 28 dt/ha. Die Ölgehalte dürften etwa im Durchschnitt der letzten Jahre liegen. Der Ölsaatenanbau in der EU wird nach ersten Schätzungen über dem des Vorjahres liegen. Die Ölsaatenproduktion dürfte wegen der Trockenheit und der Auswinterungen jedoch unter dem Vorjahresniveau bleiben.

Kleinste Kartoffelernte seit 1950

Dieses Jahr wurde in Rheinland-Pfalz mit voraussichtlich 235 900 t die kleinste jemals geerntete Kartoffelmenge eingebracht. Sie unterschreitet die bisher kleinste Menge aus dem Jahr 2001 um 31 900 t. Ursachen für diesen Rückgang waren einmal die deutliche Einschränkung der Anbauflächen und zum anderen die Trockenheit. Der Kartoffelanbau fiel um 14% auf nur noch 8 200 ha und der Hektarertrag ging auf 288 dt/ha zurück (-11%). Die Kartoffelerträge der Frühkartoffeln lagen mit 284 dt/ha nur geringfügig unter den mittelfrühen und späten Kartoffeln (290 dt/ha), die auf Grund des späteren Rodetermins stärker unter der Trockenheit

im August litten. Regional ist festzustellen, dass dort, wo Kartoffeln beregnet wurden, es kaum trockenheitsbedingte Ausfälle gab.

Bundesweit wird die Kartoffelernte voraussichtlich knapp 9,8 Mill. t umfassen. Das langjährige Mittel der Erntemenge (11,7 Mill. t) dürfte um 16,5% unterschritten werden. Die Hektarerträge verfehlen mit 345 dt/ha den mehrjährigen Durchschnitt um 13%. Die mittelfrühen und späten Kartoffeln weisen im Allgemeinen eine gute Qualität auf, wobei allerdings Übergrößen Mangelware sind.

Die Zuckerrüben konnten wegen der trockenen Witterung früh gesät werden. Nach deren Auflaufen traten Anfang April Spätfröste auf, die die noch jungen Rübenpflanzen schädigten und in Einzelfällen Neuaussaaten erforderlich machten. Auf der rheinland-pfälzischen Fläche von 22 000 ha dürften rund 926 000 t erzeugt werden. Daraus errechnet sich ein Hektarertrag von 421 dt/ha; das sind mehr als 173 dt/ha unter dem durchschnittlichen Hektarertrag der letzten sechs Jahre.

Sowohl die Grundfutterproduktion auf dem Ackerland als auch auf Dauergrünland litt unter der Trockenheit und brachte geringere Erträge. Die flächenmäßig wichtigste Fruchtart zur Grundfüttererzeugung auf dem Ackerland ist Silomais (16 300 ha), dessen Ertrag dieses Jahr auf 414 dt/ha geschätzt wird. Die Ertrags-schätzungen des ersten Schnitts für Wiesen und Mähweiden erreichten nur Werte, die um 30% unter den Vorjahreswerten lagen. Der zweite Schnitt fiel regional sogar vollständig aus. Der Berufsstand organisierte deshalb auch eine Grundfutterbörse, über die die Futterbaubetriebe fehlende Raufuttermengen (Silomais, Grassilage oder Heu) zukaufen können.

Erneut kleine Obsternte

Zum dritten Mal in Folge wird es in Rheinland-Pfalz, dem drittgrößten Obstanbauland Deutschlands, eine unterdurchschnittliche Ernte im Marktbobstbereich geben. Eine wesentliche Ursache hierfür war die Frostperiode in der ersten Aprildekade. Sie schädigte in vielen Anlagen die Blüten bzw. die Knospen, so dass die Voraussetzungen für eine große Obsternte nicht gegeben waren. Die Berichterstatte stufen dementsprechend die Blüte und den Fruchtansatz als sehr schlecht ein.

Während die Ernteschätzungen jährlich erfolgen, werden die Anbauflächen und Baumzahlen nur alle fünf Jahre aktualisiert. Da die letzte Obstanbauerhebung

Anbauflächen, Baumerträge und Erntemengen im Marktbobstbau für ausgewählte Obstarten 1997-2003

Obst	Anbaufläche	Bäume	Baumertrag			Erntemenge		
			D 1997/2002	2002	2003	D 1997/2002	2002	2003
	2002	ha	Anzahl	kg/Baum			dt	
Äpfel	1 823	3 158 365	16,9	13,4	11,3 ¹⁾	522 944	423 834	356 895 ¹⁾
Birnen	256	307 866	14,8	13,1	10,2 ¹⁾	43 055	40 372	31 402 ¹⁾
Süßkirschen	416	144 753	18,2	19,8	16,2	18 099	28 695	23 402
Sauerkirschen	1 133	533 650	16,5	16,1	15,2	97 525	85 771	81 328
Pflaumen und Zwetschen	984	468 367	19,7	21,9	20,0 ¹⁾	82 956	102 652	93 673 ¹⁾

1) Vorläufig.

Anbauflächen, Hektarerträge und Erntemengen ausgewählter Gemüsearten auf dem Freiland 1997-2003

Gemüseart	Anbaufläche			Hektarertrag			Erntemenge		
	D 1997/2002	2002	2003	D 1997/2002	2002	2003	D 1997/2002	2002	2003
	ha			dt/ha			dt		
Radies	1 901	2 312	2 277	309,0	311,5	301,2	587 410	720 244	685 700
Möhren	1 673	1 454	1 680	400,4	415,9	440,7	669 812	604 678	740 398
Blumenkohl	1 237	1 161	1 312	302,9	293,5	289,7	374 660	340 655	380 084
Speisezwiebeln ¹⁾	873	867	952	465,9	500,1	454,7	406 781	433 597	432 774
Kopfsalat	894	867	838	268,0	273,4	270,2	239 558	236 930	226 363
Spinat	531	611	707	191,2	189,6	187,5	101 582	115 824	132 659
Spargel im Ertrag	605	648	679	37,0	36,6	39,2	22 379	23 711	26 630
Rettich	405	493	452	306,3	333,3	338,6	124 113	164 274	153 081
Kohlrabi	334	325	386	294,6	293,9	287,7	98 516	95 547	111 012
Brokkoli	393	351	344	239,7	227,3	223,4	94 121	79 860	76 823
Porree (Lauch)	264	242	281	304,4	307,5	313,3	80 240	74 354	87 953
Chinakohl	193	184	227	407,2	401,1	394,7	78 645	73 702	89 731
Knollensellerie	166	191	190	379,4	402,5	397,6	62 808	76 890	75 453
Rhabarber	171	185	189	270,9	255,0	257,6	46 267	47 170	48 653

1) Nur Trockenzwiebeln und Schalotten, ohne Bundzwiebeln.

2002 erfolgte, werden dieses Jahr die gleichen Anbauflächen und Baumzahlen wie im letzten Jahr für die Berechnung der Erntemengen verwendet.

Den größten Rückgang bei der Erntemenge gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2002 wird es nach der aktuellen Schätzung bei Äpfeln, der flächenmäßig wichtigsten Obstart im Land, geben. Mit 35 700 t liegt sie um 16% unter der Erntemenge des letzten Jahres. Die Birnenernte wird mit 3 100 t etwa 22% unter dem Vorjahreswert liegen.

Auch beim Steinobst fiel die Ernte kleiner aus als im letzten Jahr. Die Kirschenenernte betrug 10 500 t. Das waren 8,5% weniger als im Vorjahr und 9,4% weniger als im mehrjährigen Schnitt. Pflaumen und Zwetschen brachten 9 400 t, dies bedeutet ein Minus von 8,7%. Der mehrjährige Durchschnitt wurde allerdings um 13% übertroffen.

Die Erdbeeren hatten stark unter den Winter- und Spätfrösten gelitten. Sie stehen in Rheinland-Pfalz auf 355 ha. Der diesjährige Hektarertrag blieb mit 88 dt um 5 dt unter dem Vorjahreswert bzw. dem mehrjährigen Durchschnitt.

Weiter ungebremstes Wachstum der Gemüsefläche

Nachdem in den letzten zwei Jahren die Gemüseanbaufläche nur moderat zugenommen hatte, legte sie im letzten Jahr wieder zu. Auf mittlerweile 14 600 ha wächst Gemüse. Damit wurde innerhalb von gut zehn Jahren die Gemüseanbaufläche, die überwiegend in der klimatisch begünstigten pfälzischen Rheinebene liegt, verdoppelt. Der zunehmende Pro-Kopf-Verbrauch von Gemüse – zwischen 1990/91 und 2000/01 erhöhte er sich um 11 auf 92 kg¹⁾ – und die geringere Selbstversorgung aus dem eigenen Hausgarten bedingt eine steigende Nachfrage nach Gemüse, auf die die rheinland-pfälzischen Erzeuger bei der gegebenen Infrastruktur für einen rentablen Gemüseanbau reagieren konnten.

1) Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2002 des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, S. 195.

Die flächenmäßig bedeutendsten Gemüsearten sind Radieschen (2 280 ha), Möhren (1 680 ha), Blumenkohl (1 310 ha), Speisezwiebeln (950 ha), Bundzwiebeln (870 ha), Kopfsalat (840 ha) und Spargel (680 ha). Neben der Gemüsefläche der Ausdehnung nimmt zugleich die Vielfalt der angebauten Gemüsearten zu. Inzwischen gibt es 28 Gemüsearten, die jeweils einen Anbauumfang von mehr als 100 ha erreichen.

Wegen der in der pfälzischen Rheinebene vorhandenen Bewässerungsmöglichkeiten gab es keine größeren Ernteausfälle auf Grund der Trockenheit. Radieschen brachten im Landesdurchschnitt mit gut 300 dt/ha etwas weniger an Ertrag als im langjährigen Durchschnitt. Bei zugleich rückläufiger Anbaufläche liegt die Erntemenge (686 000 dt) unter der des letzten Jahres. Die Hektarerträge der Möhren liegen über dem Vorjahr. Die Erntemenge nimmt auch wegen der deutlichen Anbauausdehnung zu; derzeit beläuft sie sich auf 740 000 dt. Blumenkohl erreicht voraussichtlich nur einen Hektarertrag von 290 dt; das ist deutlich weniger als das langjährige Mittel. Bei den Speisezwiebeln (Trockenzwiebeln) liegen die Ertragsschätzungen mit 455 dt/ha ebenfalls unter dem Vorjahr und dem mehrjährigen Durchschnitt. Wegen der größeren Anbaufläche ist eine Erntemenge von 433 000 dt zu erwarten. Spargel erzielte nicht zuletzt auf Grund der günstigen Wachstumsbedingungen im Frühjahr (Bodenwärme) mit 39 dt/ha einen überdurchschnittlichen Ertrag.

Mengenmäßig moderate, aber qualitativ gute Wein-ernte zu erwarten

Auch die Reben hatten unter den diesjährigen Witterungsbedingungen zu leiden. Allerdings waren die Schäden längst nicht so groß wie im Ackerbau. Bedingt durch die Frostperioden im Winter und Frühjahr sowie die Frühjahrstrockenheit präsentierten sich die Holzreife, der Austrieb der Reben und der Wachstumsstand zu Beginn der Vegetation unterdurchschnittlich. Die weitere Witterung sorgte dann für eine Beschleunigung der Rebenentwicklung und legte gleichzeitig die Grundlagen für einen qualitativ sehr guten Weinjahrgang. Die

Ertragsrebläche, Hektarertrag und Erntemenge für Weinmost 1993-2003 nach Anbaugebieten

Anbaugebiet	Ertragsrebläche			Hektarertrag			Erntemenge		
	D 1997/2002	2002	2003 ¹⁾	D 1997/2002	2002	2003 ¹⁾	D 1993/2002	2002	2003 ¹⁾
	1 000 ha			hl/ha			1 000 hl		
Rheinland-Pfalz	64,7	61,8	61,3	101,3	107,4	92,7	6 557	6 635	5 687
Ahr	0,5	0,5	0,5	83,3	92,8	73,7	42	46	38
Mittelrhein	0,6	0,5	0,5	75,6	82,0	72,2	43	39	34
Mosel-Saar-Ruwer	11,4	9,5	9,2	105,5	106,9	89,6	1 199	1 019	822
Nahe	4,4	4,1	4,1	84,8	100,1	82,9	373	412	338
Rheinhessen	25,3	25,0	24,9	99,6	108,2	93,9	2 524	2 704	2 334
Pfalz	22,6	22,2	22,3	105,3	108,9	95,3	2 376	2 416	2 121

1) Vorläufig.

Trockenheit setzte vor allem Junganlagen sowie Anlagen auf leichten und flachgründigen Böden zu. Pilzkrankheiten bereiteten wegen der Trockenheit weniger Probleme als in früheren Jahren.

Eine voraussichtliche Erntemenge von 5,7 Mill. hl wurde Anfang Oktober geschätzt. Sie ist nach vorläufigen Ergebnissen auf einer Ertragsrebläche von 61 300 ha (-0,7%) herangewachsen. Im Vorjahr wurden 6,6 Mill. hl in Rheinland-Pfalz geerntet. Diese Menge

entsprach etwa dem zehnjährigen Durchschnitt. Rund 1,6 Mill. hl entfallen dieses Jahr auf Rotmost. Vom Dornfelder, der wichtigsten roten Rebsorte im Land, wurden nach den Schätzungen 660 000 hl geerntet. Beim Riesling und Müller-Thurgau betragen die Ernten 1,1 bzw. 1 Mill. hl. Endgültigen Aufschluss über die Erntemenge wird erst die Auswertung der Traubenerntemeldung Ende Januar bringen.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld